

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Ersteinst
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich 1 M 25 & frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenspreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 32

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 20. März 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg

Offensivgeist.

Unsere Kriegslagen stehen erst dann im rechten Licht, wenn wir sie im Vergleich setzen mit unseren Ressourcen und den Lasten der Feinde. Unsere Geldwirtschaft hat den Stürmen des Krieges getrotzt, sie wird auch den künftigen Anforderungen standhalten.

Dar steht dahin, ob Begeisterung und Opferfreude der ersten Kriegszeit, das trügliche Zusammenstürzen aus der Stunde der Gefahr hinüberzureiten sein in die Zeit des Friedens. Aber was zweifellos als Gewinn aus schwerer Heimsuchung ausstrahlt, das ist der geläuterte Ernst der Lebensanschauung, die Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit, die geordnete deutsche Erfindungsgabe und Organisationskraft, das deutsche Volkstümchen mit seinen reichen Gemeinschaftsquellen, von denen freilich manche neu erschlossen und neu gefaßt werden müssen.

Eine ausreichende Kriegsentlohnung wird uns die Neuordnung der wirtschaftlichen Dinge erleichtern. Wir werden wir reicher, ohne sie ärmer, aber nicht wirtschaftsunfähig sein. Die Aussichten für eine solche Entlohnung steigen natürlicherweise in dem Maße, als wir unsere Ueberlegenheit, unseren Sieg vollzählig machen, indem wir zu den militärischen Erfolgen den geldwirtschaftlichen Sieg fügen. Können wir das? Die neue englische Anleihe war als Kraftprobe gedacht; sie schließt, wobei nichts verkleinert werden soll, jedenfalls nicht so ab, daß sich die Hoffnungen jenseits des Kanals auch nur halbwegs erfüllt hätten. Das neue Geld deckt knapp den Bedarf von 5 bis 6 Monaten, die erste Umwandlung der schwebenden kurzfristigen Schulden in eine langfristige Anleihe aber ist so gut wie völlig mißlungen. Und das, obwohl der englische Markt eine Schonzeit von mehr als 1 1/2 Jahren genossen hatte! Dabei ist England, dessen Schwelgerei sich häufen (U-Bootkrieg, Ernährungsfragen, Beeinträchtigung der Einfuhr und der Ausfuhr), eine Dampfmaschine der Entente, oder sollte sie doch sein. Daß die Stütze brüchig wird, ist um so beachtlicher, als das zusammengebrochen langfristige Kapital im eigenen Lande der Bundesgenossen nachgerade auf bedrohliche Schwierigkeiten stößt. Zudem wachsen die Verschulungen aus Ausland (Amerika läßt von Anfang an eine zähe wohlwollende Neutralität, während es für uns nur Neutralitäts-„Erfahrung“ hatte), und die Kriegsausgaben geldlicher Art sind ungefähr doppelt so hoch wie die unrigen.

Demgemäß ergibt sich beim Abmessen der beiderseitigen Widerstandskraft ein mehrfaches Mißverhältnis zu Ungunsten der Feinde. Also wird der Sieg auf dem Gebiete der Finanzen unser sein, wenn die Einsicht in die eigene Kraft und die Erkenntnis der feindlichen Lage bei uns dasjenige jenen hochgemuteten Offensivgeist weckt, den Hindenburg kündigt: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen.“ Und einmal muß da drüben die Erkenntnis aufdämmern, daß im Weltkriege nur die Opfer — und den deutschen Vorkämpfern steht.

Der deutsche Tagesbericht

mit Großes Hauptquartier, 19. März. Amtlich.
Westlicher Ostfront.

In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns in beträchtlicher geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt; Sicherungen verschleierten durch unsichtbares und tatkräftiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen.

In dem verlassenen Gebiet sind die dem Feinde zugehörigen Verkehrsanlagen zerstört worden. Ein Teil der Bevölkerung wurde mit einem Vorrat an Lebensmitteln für fünf Tage ausgerüstet, zurückgelassen.

Gestern war nahe der Aisne, an der Aisnefront und auf beiden Maasarmen die Gefechtsstärke lebhaft. Nachmittags stürmten Kompanien oft bewährter Regimenter am Südostteil des Waldes von Malancourt und auf dem Übergang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Metern Breite und führten 8 Offiziere, 485 Mann sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächtl. Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Auch am Südhang der Höhe „Toter Mann“ brachte ein Stoß von Sturmtruppen mehrere Gefangene ein.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterte wie am Vortage früh morgens der Angriff mehrerer französischer Kompanien nördlich der Chambrettes-Br.

Westlicher Ostfront.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Macedonische Front.

Die Kämpfe zwischen Ochrida und Prespa-See und im Süden von Monastir wurden gestern fortgesetzt.

In den Seen-Engen und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden, nördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht. Desfalls des Doiran-Sees ist der Bahnhof Poroj nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

Der türkische Bericht

mit Konstantinopel, 18. März. Bericht des Generalstabes.

Kaukasusfront.

Im Abschnitt des linken Flügels führte eine unserer Erkundungsabteilungen einen überraschenden Angriff gegen die feindliche Stellung aus. Ein feindliches Maschinengewehr wurde zerstört und einige Leute wurden getötet.

Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Neue Erfolge unserer U-Boote

mit Berlin, 19. März. Amtlich. Neuerdings sind von unseren U-Booten im Englischen Kanal, am Atlantik und der Nordsee insgesamt 116 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden.

Unter anderem befanden sich nach den bisher eingegangenen ausführlichen Meldungen der U-Boote unter den versenkten Schiffen der englische bewaffnete Dampfer Connaught (2 648 Br.-Reg.-To.), eine englische unbewaffnete bewaffnete Bark von 1200 Br.-Reg.-To., die englischen Segler Adelaide, Mac Bean, Abala, Gazelle, Atopia, die englischen Fischdampfer Redbay und D. Ingram, ferner zwei unbekannte englische Dampfer von etwa 5000 und 9500 To., der italienische Dampfer Cabour (1920 Br.-Reg.-To.), sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 3000 To., der belgische Dampfer Hainaut, der russische Segler St. Theodor, ein größerer unbekannter Tankdampfer von etwa 6000 Tonnen und ein unbekannter Frachtdampfer von 5000 Tonnen, der spanische Dampfer Grazia (3129 Br.-Reg.-To.), der griechische Dampfer Thoros (2838 Br.-Reg.-To.), die norwegischen Dampfer Stordas, Dabanger, Lars Persenmaes, Thode Hagel und der norwegische Segler Bernes.

mit Berlin, 19. März. Der norwegische Dampfer Advance (273 Br.-Reg.-To.), mit einer Ladung von 200 Tonnen Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs, ist als Prise nach Jeebrügge eingebracht worden.

Der Seekrieg

mit London, 19. März. Nach einer Mitteilung des Kriegsmarineamtes näherten sich feindliche U-Boote am 12.45 Uhr morgens der Küste von Kent und feuerten Granaten auf die Küstenstadt. Personen wurden nicht getötet, drei Häuser sind leicht beschädigt.

mit London, 19. März. Der amerikanische Dampfer „Segehaucia“ ist warungslos torpediert worden. Der amerikanische Dampfer „Illinois“ (5225 Br.-Reg.-To.), mit Ballast von London nach Port Arthur bestimmt, ist versenkt; der amerikanische Dampfer „City of Memphis“ (5252 To.) ist durch Geschützfeuer versenkt; letzterer war mit Ballast von Cardiff nach New York bestimmt.

mit Christiania, 19. März. Einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris zufolge sind die drei norwegischen Dampfer „Ronald“ (3221 To.), „Solferino“ (1155 To.) und „Alfred“ versenkt worden. Es gibt mehrere norwegische Dampfer namens Alfred.

mit Berlin, 19. März. Der B. R. am Mittag zufolge meldet Daily Chronicle aus einem irischen Hafen, daß der englische Dampfer Benay Lodge, 3223 Tonnen, am 6. März versenkt wurde. Tags darauf kam der französische Dampfer Ohio, 8917 Tonnen, an Gise und nahm die ersten Schiffbrüchigen auf. Sie befanden sich aber noch nicht zehn Minuten an Bord, als auch der Ohio versenkt wurde. Ein Teil der Besatzung der Schiffe kam ums Leben. Ferner meldet Daily Chronicle, die Versenkung des englischen Dampfers Kaldergrove, 4327 Tonnen, wobei gleichfalls ein Teil der Besatzung den Tod gefunden habe. Nach einer von den Times veröffentlichten Lloydsmeldung aus Nagasaki vom 2. März ist der japanische Dampfer Benra Maru, 994 Tonnen versenkt worden.

Berlin, 17. März. Im Monat Februar sind insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781 500 Brutto-Register-Tonnen infolge kriegsgerichtlicher Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 292 feindliche Schiffe mit 644 000 Brutto-Register-Tonnen und 76 neutrale Schiffe mit 137 500 Brutto-Register-Tonnen. Von den neutralen Schiffen sind 61 Schiffe durch U-Boote versenkt worden, also 16,5 Prozent des Gesamtverlustes im Februar, gegenüber 29 Prozent neutralen Verlustes im Durchschnitt der letzten vier Monate.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein englischer Torpedojäger im Kanal gesunken.

Ein englischer Torpedojäger ist Freitag im Kanal auf eine Mine gelaufen und gesunken. Ein Mann der Besatzung wurde getötet, die übrigen 28 werden vermisst. Alle Offiziere sind gerettet.

Die Not in England.

Die englischen Marktberichte liefern einen guten Maßstab für die Beurteilung der Wirkungen des Unterseebootkrieges. Nicht bloß Kohlen, Holz, Brot, Kartoffeln mangeln, auch Fleisch, Gemüse, Früchte werden zu Liebhaberpreisen verkauft. Auf den letzten Viehmärkten in den Midland Counties in England wurden Höchstpreise für Jungvieh (Rinder) erzielt, die beispielsweise bis 72 Pfund Sterling (1440 Mark) per Stück gingen, Preise, die niemals für möglich gehalten wurden. Im Covent Garden-Markt in London werden bis 20 Schilling (20 Mark) für das Bund Spargel bezahlt. Das Pfund Wollschaf kostet 4 Schilling, Pilze 2 1/2 Schilling per Pfund.

Die Ministerkrise in Frankreich

mit Paris, 17. März. Sabasmeldung. Präsident Poincaré beratschlagte am Vormittag mit Deschanel und Dubost, darauf mit Briand über die Ministerkrise. Deschanel lehnte das Ersuchen Poincarés, ein Kabinett zu bilden, ab, da er es für seine Pflicht halte, auf dem ihm von den Vertretern des Landes anvertrauten Posten zu bleiben. Darauf ersuchte Poincaré Ribot, ein Kabinett der patriotischen Vereinigung zu bilden. Ribot bezieht sich seine Antwort vor, bis er sich mit mehreren Parlamentsmitgliedern habe besprechen können.

Feindliche Berichte

Englischer Seeresbericht vom 18. März.
Feindliche Nachschubschiffe, rückten unsere Truppen in den letzten 24 Stunden einige Meilen und zwar bis zu einer Tiefe von 10 Meilen in den Ärmelkanal an. Am 14. März rückten 45 Meilen südlich Chaulnes bis in die Nachbarschaft von Arras sich erscheinenden Front vor. Außer Resle, Chaulnes und Veronne gewannen wir Besitz von über 60 Dörfern. Im Verlaufe eines Luftkampfes wurden sieben deutsche Flugzeuge zerstört und neun beschädigt; acht von unseren Flugzeugen werden vermisst.

Die „Abdankung“ des Zaren.

Der Zar übergibt die Herrschaft seinem Bruder Michael Alexandrowitsch.

Die russische Revolutionskomödie wird immer amüsanter. Die englischen Agenten, die sich in der Wallonische der russischen Freiheitshelden in die Unkosten dieser parlamentarischen Schwärzerevolution gestürzt haben, mußten doch ihrem Vorgehen die Krone aufsetzen, und das taten sie, indem sie den Zaren zum Erlaß eines Manifestes, einer feierlichen Kundgebung, zwangen, worin er für sich und seinen Sohn auf den Thron verzichtete und ihn seinem Bruder, dem wegen seiner Eheaffäre seinerzeit aus Rußland verbannten und entmündigten Großfürsten, übergibt.

Das Manifest des Zaren.

„Wir von Gottes Gnaden Nikolaus II., Kaiser aller Russen, Zar von Polen, Großherzog von Finnland usw., tun unseren getreuen Unterthanen hierdurch besonders kund: In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren demütigt, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott ausland eine neue Prüfung schiden gewollt. Innerer Schwierigkeiten drohen eine verhängnisvolle Rückwirkung auf den endgültigen Ausgang des hartnäckigen Krieges auszuüben. Die Zukunft Rußlands, die Ehre unserer Armeen, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres teuren Vaterlandes verlangen, daß der

Krieg um jeden Preis bis zum siegreichen Ende geführt wird. Der grausame Feind macht seine letzten Anstrengungen, und der Augenblick ist nahe, wo unser tapferes Heer in Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten den Feind endgültig zu Boden strecken wird. In diesen, für das Leben Rußlands entscheidenden Tagen halten wir es für eine Gewissenspflicht,

unserem Wille die enge Vereinigung und die Organisation, alle seine Kräfte zu einem schnellen Siege zu verwirklichen, erleichtern zu müssen. Deshalb haben wir in Uebereinstimmung mit der Duma des Reiches es für gut erkannt, der Krone des russischen Staates zu entsagen und die oberste Gewalt niederzulegen. Da wir uns nicht von unserem geliebten Sohne trennen wollen, übertragen wir unsere Erbfolge auf unseren Bruder, den Großherzog Michael Alexandrowitsch, den wir bei seiner Besteigung des Thrones des russischen Reiches segnen.

Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Uebereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die gesetzmäßigen Einrichtungen aufrecht zu erhalten und auf sie im Namen des vielgeliebten Vaterlandes einen unverletzlichen Eid zu leisten. Wir fordern alle treuen Söhne des Vaterlandes auf, ihre heilige Vaterlandspflicht zu erfüllen, dem Jaren in schweren Augenblicken nationaler Prüfungen zu gehorchen und ihm mit den Vertretern des Volkes beihilflich zu sein, den russischen Staat den Weg des Glückes und des Ruhmes zu führen.

Gott schütze Rußland!"

Dieses Manifest scheint auf den ersten Blick die Sachlage einigermaßen zu klären; man könnte diesem Eindruck Glauben schenken, wenn es sich nicht gerade um Rußland handelte.

Möglich ist es, daß der Zar diesen politischen Selbstmord begangen hätte. Es ist bekannt, daß dieser unglückliche Mensch in seinen Stimmungen von einem Extrem ins andere verfällt und zu Zeiten als halb unzurechnungsfähig eingeschätzt werden muß. Es wird behauptet, daß er schon seit Wochen im Hauptquartier zu Beskow mehr oder weniger als Gefangener weile. Wenn das stimmt, wäre es möglich, daß er in tiefer Niedergeschlagenheit das Abdankungsmanifest freiwillig abgesetzt hat.

Wahrlich ein Lied jedoch ist diese Annahme nicht. Man wird vermuten dürfen, daß die Gewaltthäter das Manifest mit nicht ungeschickter Nachahmung des Stiles des Jaren entworfen und den Jaren mit der Pistole in der Faust zur Unterwerfung gezwungen haben.

Wenn man das überhaupt für nötig hielt!

Warum sollten diese seltsamen Revolutionäre von Englands Gnaden die Sache nicht viel einfacher gemacht haben? Warum sollte der brave Miljutow nicht selber den Namen des Jaren unterschrieben haben? Auf gut deutsch: Warum soll das ganze Dokument nicht — Schwindel sein?

Geht man von der Möglichkeit aus, daß das Manifest echt ist und der gegenwärtigen Gesinnung und Absicht des Jaren entspringt, dann bedeutet die Revolution für uns nur eine

bitterböse Verlängerung des Krieges.

Die Revolutionäre haben den Krieg zu ihrer Parteiſache gemacht und werden ihn mit aller Energie weiterführen, — wenn sie können.

Denn hinter dieser Papier- und Rederevolution erhebt die soziale Revolution das Haupt. Zwar schwindeln die Engländer mit ihrem Welttelegraphen der Menschheit vor, der Zugverkehr mit den Großstädten sei wieder in Ordnung, und die Nahrungs- mittelversorgung regle sich. Aber das ist offenbar unwahr. Diese Leute aus dem Parlament können Reden halten. Aber in wenigen Tagen glatt in Ordnung zu bringen, was zu entwirren tüchtigen Eisenbahnsachleuten in monatelanger Arbeit nicht gelungen ist, das darf man ihnen nicht ohne weiteres zutrauen.

Dazu kommt, daß ein Großteil der Verkehrsbeamten Anhänger des alten Jaren sein und sich nicht bemühen wird, die revolutionären Massen der Städte mit Lebensmitteln zu versorgen.

Und dann: woher das Getreide nehmen? Die Bauern sind durch die Anforderungen des Heeres ausgeplündert.

Jedenfalls besteht das

Gespens der Arbeiterrevolution.

Was wird werden, wenn die jugendlichen Massen sich durch die Parlamentärsrevolutionäre getrieben fühlen und die jetzigen Machthaber in Petersburg über die Klinge springen lassen? Dann entsteht ein Zustand in Rußland, der uns zunächst nicht den Frieden, wohl aber einen baldigen durchgreifenden Sieg über das sich selbst zerfleischende Reich erhoffen ließe.

Darauf zu hoffen, hat ganz Europa Grund. Denn dieses Riesentreich mit seiner furchtbaren Bevölkerungsvermehrung wird Kultur-Europa in absehbarer Zeit erdrücken, wenn es unter einer einheitlichen Leitung bleibt.

Das Programm der neuen Regierung.

Die provisorische Regierung veröffentlicht folgende Proklamation:

Mitbürger! Der provisorische Vollausschuß der Reichsduma hat, unterstützt von der Garnison und den Einwohnern der Hauptstadt, jetzt vollständig den schädlichen Einfluß der alten Regierung gebrochen, so daß er jetzt zur festen Organisation der ausführenden Macht schreiten kann. In diesem Augenblick ernannt der provisorische Ausschuss folgende Minister des ersten nationalen Kabinetts, deren frühere öffentliche und politische Tätigkeit ihnen das Vertrauen des Landes sichert. (Hier folgen die bereits veröffentlichten Namen.) Die neue Regierung will ihre Politik auf folgenden Grundsätzen aufbauen:

1. Allgemeine unmittelbare Amnestie für alle Personen, die Verbrechen politischer oder religiöser Natur begangen haben, darunter auch terroristische Handlungen, Militärrevolten und Verbrechen gegen die Landwirtschaftsgesetze.

2. Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit, sowie Streikrecht mit Ausdehnung dieser Rechte auf die Militärpersonen innerhalb der Grenzen, die die militärischen und technischen Verhältnisse gestatten.

3. Abschaffung aller aus sozialen, religiösen und nationalen Gründen bedingten Einschränkungen.

4. Unmittelbare Vornahme von Vorbereitungen zur Einberufung einer konstitutionellen Versammlung, die, auf dem allgemeinen Stimmrecht be-

ruhend, eine Regierung einrichten und die Verfassung annehmen soll.

5. Die Polizeieinrichtung wird durch eine Nationalmiliz mit gewählten Chefs, die der Leitung der Selbstverwaltung unterstellt sind, ersetzt.

6. Die Kommunalwahlen finden auf Grund des allgemeinen Wahlrechts statt.

7. Die Truppen, die an der revolutionären Bewegung beteiligt waren, sollen nicht entwaffnet, sondern in Petersburg konfigniert werden.

8. Abschaffung aller Einschränkungen für die Soldaten hinsichtlich der sozialen Rechte, die andere Mitbürger besitzen, doch nur unter der Bedingung einer strengen militärischen Disziplin im aktiven Dienst.

Die provisorische Regierung legt Gewicht darauf, hinzuzufügen, daß sie nicht beabsichtigt, den Kriegszustand zu benutzen, um die Durchführung der oben genannten Reformen aufzuschieben.

Ob die Radikalen mit diesem directionslos zusammengewürfelten Konglomerat von Plänen zufrieden sein werden, werden die nächsten Tage lehren müssen.

Ausfälschungen des Kriegswahnsinns.

Die Archive der Geheimpolizei sind geplündert. Mit den wichtigsten Dokumenten hatte man ein Feuer auf der Straße angezündet und wärmte sich daran. Man hält eine Razzia unter den hochgestellten Personen ab, die der Deutschfreundlichkeit verdächtig werden oder deutsche Namen tragen.

Die Soldaten und die Menge haben eine längere Jagd auf die Gräfin Michael, die Gemahlin des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, veranlaßt, daß sie für eine deutsche Spionin (!) angesehen wurde. Sie wurde von den Soldaten in der chinesischen Gesandtschaft entdeckt und fortgeschleppt.

Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhandelsformens und wegen des Zinsverlustes,

zwecklos weil in 2 1/2-jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsre Feinde aus der Verzweiflung Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.

Revolution für England.

Wie ein hochgeachteter Staatsmann die Revolution beurteilt.

„Heer und Offizierskorps stehen unbedingt auf Seite der Revolutionäre, denn das Offizierskorps rekrutiert sich jetzt fast ausschließlich aus Liberalen und Intellektuellen und nicht mehr aus dem Adel. Der Krieg wird in eine neue Epoche eintreten und viel intensiver werden wie vorher. Die Revolution und die Abdankung bedeuten überhaupt einen viel engeren Anschluß Englands an England und Frankreich. Rodzianko und Miljutow sind die intimsten Freunde Buchanan's. Die Revolution ist die größte Niederlage für alles, was deutsch denkt und fühlt in Rußland. Die neue Regierung ist beim Volke sehr populär und genießt das Vertrauen der großen Massen, eine Gegenrevolution ist ausgeschlossen. Die reaktionäre Partei ist klein und unpopulär; die Bevölkerung wird ihre Entfernung als Befreiung empfinden.“

Die Revolution in Rußland

Eine neue Rundgebung der neuen Regierung mit Petersburg, 17. März. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die neue russische Regierung hat soeben ein Telegramm an ihre Vertreter im Auslande gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Auf dem Gebiet der äußeren Politik wird das Kabinett, in welchem nur das Ministerium des Äußeren übertragen worden ist, die internationalen Verpflichtungen achten, die von dem gesunkenen Regime übernommen worden sind, um das Wort Rußlands zu ehren. Wir werden sorgfältig die Beziehungen pflegen, die uns mit den andern befreundeten und verbündeten Nationen verbinden, und wir vertrauen darauf, daß diese Beziehungen noch inniger und noch dauerhafter

werden unter dem neuen Regime in Rußland. Das schloß sich, sich leiten zu lassen von den demokratischen Grundsätzen der Achtung, die man kleinen und großen Völkern schuldet, der Freiheit ihrer Entwicklung, dem guten Einvernehmen unter den Nationen. Sie, dem Minister des Äußeren den Wortlaut dieses Telegramms mitzuteilen. gez. Miljutow.

Ernüchterung nach dem Freudenrausch

Kopenhagen, 18. März. Der anfänglich in den russischen Kreisen infolge der ersten eingetroffenen Nachrichten über die Revolution, die, wie sich später herausstellte, von englischer Seite gefärbt waren, aufgekommenen Begeisterung, die sich in den höchsten Hoffnungen ausdrückte, ist eine allgemeine Enttäuschung gefolgt. Die letzten Nachrichten, die unmittelbar aus Petersburg hier trafen und nicht wie die ersten den Umweg über London zu nehmen brauchten, sprechen eine ganz andere Sprache. Sie beweisen, daß die Umwälzung doch nicht so leicht vonstatten gehen wird, wie man in London glauben machen wollte. Man ist nunmehr ängstlich und fürchtet zugleich, daß der Zar mit seinen vorläufigen zwangswiseilen Abdankung noch nicht die letzte Wort gesprochen habe, und daß Großfürst Michael Alexandrowitsch mit seinem Manifest über die Volksbestimmung vollkommen im Einklang mit dem Jaren gehandelt habe, der damit bezwecken wollte, den gegenwärtigen Zustand in die Zukunft zu ziehen und für die Jarenfamilie Zeit zu gewinnen. Dann glaubt man auch nicht, daß dem neuen Kabinett infolge der zwischen den einzelnen Ministern bestehenden Gegensätze eine lange Lebensdauer beschieden sei. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Spielweise zwischen Miljutow und Rodzianko oder zwischen den Oboisten und Kadetten so tief, daß diese sich nie in einer gedeßlichen Arbeit zusammenfinden würden können. Nebenfalls gewinnt die Ueberspannung hier immer mehr Ausbreitung, daß Rußland noch schwere innere Kämpfe bevorsteht.

Eine russische Klausel im Londoner Abkommen?

Zürich, 18. März. Aus London melden Mailblätter eine Aeußerung der Morning Post, die die russische Regierung habe zwar das Londoner Abkommen über einen Sonderfrieden mitunterzeichnet, aber die Einschränkung gemacht, daß im Falle einer Revolution es gestattet sein solle, einen Sonderfrieden zu schließen. In Deutschland sei diese Klausel unbekannt.

Die Verkehrssteuern abgeändert angenommen

Die Verkehrssteuervorlage, aus der das Reichsschatamt 250 Millionen Mark erwartet, ist im Hause der Reichstages mit kleinen Abänderungen angenommen worden.

Die Beschlüsse sehen also aus:

Es sollen frei bleiben:

1. Die Beförderung durch Selbstbahnen.

2. Die Beförderung durch Omnibusse.

3. Die Beförderung von Kohlen aller Art Eisenbahnverkehr.

4. Soll der Bundesrat ermächtigt werden, für den Personenverkehr auf städtischen Bahnen, denen auch die auf Straßenbahnfreien Bahnen liegenden elektrischen Kleinbahnen und für den Stadt- und Vorortverkehr der Großstädte gehören, Steuerfreiheit zu gewähren, sofern die Herstellungskosten für das Kilometer mehr als 2 Millionen Mark im Durchschnitt betragen.

Ferner bleibt steuerfrei die Beförderung in eigenen Wirtschaftsbetrieben auf Wasserstraßen innerhalb einer Entfernung von 6 Kilometern, während die Beförderung nur 3 Kilometer festgesetzt hatte. Für die Straßenbahn und den öffentlichen Automobilverkehr wird die Abgabe von der Personenbeförderung von 12 Prozent auf 6 Prozent des Beförderungspreises herabgesetzt.

Während die Vorlage für den Güterverkehr eine einheitlichen und prozentualen Zuschlag zum Beförderungspreis von 7 Prozent vorgesehen hatte, soll es folgen die Erhebung folgender Sätze neben der Frachtfurdenstempel:

1. Frachtfurdenstempel und Expresse	0,15
2. Eilfrachtfurdenstempel	0,30
3. Frachtfurdenstempel in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mk. bei höheren Beträgen	1,50 3,00
4. Eilgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mk. bei höheren Beträgen	3,00 6,00

Bei der Beförderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pechkohlen aller Art erhöhen sich die Sätze in Ziffer 3 von 1,50 Mark auf 3 Mark auf 2 Mark und 4 Mark. Soweit diese Güter für Betriebszwecke einer deutschen Staatsbahnverwaltung bezogen sind, wird die Abgabe nach näherer Bestimmung des Bundesrates vergütet.

Schließlich soll die Abgabe für die Straßenbahnen, Hochbahnen und Autolinen erst vom 1. Juli 1917 ab in Kraft treten oder, wenn die betreffenden Verkehrsunternehmen vorher eine Tarifierhöhung vornehmen, vom Tage der Geltung der neuen Tarife ab.

Kolales und Provinzielles.

* S. Geisenheim, 10. März. Am Sonntag fand in der Germaniahalle der Vaterländischen Abend statt. Der Verlauf der Veranstaltung war so überaus zahlreich, daß fast alle Plätze bekommen konnten. Der Verlauf des Abends war anregend und würdig. Selbstverständlich standen beiden Lichtbildervorträge der Herren Prof. Dr. Krömer und Rektor Janßen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Mit Spannung und Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörer die Ausführung der Redner, deren Angaben durch die vielen Lichtbilder unterstützt und erläutert wurden. Auch der übrige Teil der Vortragsfolge fand vielen Beifall. Darbietungen und Gedichtvorträge der Damen ebenso der musikalische Teil, den Fräulein Maria und Herr Wille übernommen hatten, fanden allgemeinen Beifall. Ganz

sonders in Herrn Willy Baas lernten wir einen angehenden Künstler auf der Geige kennen, dessen Spiel große Technik und seine Auffassung verriet. So verlief der Abend als das was er sein sollte, als ein Vaterländischer Abend und das was er sein sollte, als ein Wunsch der Redner des Abends an wir können uns dem Wunsche der Redner des Abends anschließen, daß die Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe in unserer Stadt sehr groß sein möge.

Geisenheim, 20. März. Der Vorshuß- & Creditverein in Geisenheim a. G. m. b. H. hielt gestern im Deutschen Haus seine ordentliche Generalversammlung ab. Herr Justizrat van der Heyde, der Vorsitzende des Ausschusses, eröffnete die Versammlung. Zunächst wurde von ihm mit ehrenden Worten der im Jahre 1916 für unser Vaterland gefallenen Mitglieder Herren Adam Schenk, von Geisenheim und Otto Hammer von Rüdesheim 5. von Geisenheim und die Tagesordnung erledigt. Der Direktor Herr Dorisch erstattete den Geschäftsbericht für 1916, des 55. Geschäftsjahres. Die Genossenschaft zählt 841 Mitglieder. In Folge des überaus lebhaften Weinhandels, der stärkeren Beschäftigung einzelner gewerblichen Betriebe, sowie des in hohem Maße angewandten bargeldlosen Zahlungsverkehrs stieg der Gesamtumsatz von M. 48,878,108.— in außergewöhnlicher Weise auf M. 81,660,997.—. Die Bilanzsumme ist um fast M. 200,000.— gestiegen und betrug M. 2,676,608.—. Der Generalversammlung wurde ein Reingewinn von M. 28,525.— zur Verfügung gestellt. Nachdem Herr Klein namens des Aufsichtsrats Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung erstattet hatte, wurde die Bilanz einstimmig genehmigt, der Vorstand entlastet und dann die vorgeschlagene Gewinnverteilung einstimmig beschlossen. Es werden für 6%, Dividende M. 12,835.— verwandt; die verschiedenen Rücklagen erhalten M. 11,351.—; die „Nationalstiftung“ für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ wird mit M. 500.—, der hiesige Gewerbeverein mit M. 30.— bedacht. Dem Unterhaltungskonto, dem u. a. in 1916 für das Rote Kreuz und die deutschen Gefangenen M. 400.— entnommen worden waren, werden M. 400.— zugewiesen. Auch jetzt wieder zeigt sich das Bestreben der Verwaltung, vor allem für Rücklagen zu sorgen, um dem Verein, besonders für die Kriegszeit, eine feste Grundlage zu schaffen. Von den M. 413,257.— eigenen Vermögens betragen die Rücklagen M. 193,512.—. Ihnen darf abgesehen vom Gewinnvortrag mit Recht der Mehrwert des Vereinsanwens zugerechnet werden, das nur mit M. 11,500.— zu Buch steht. Stark zugenommen haben die fremden Gelder. Sie betragen M. 2,234,502.— gegen M. 1,654,771.— im Vorjahr. Die Zunahme ist nicht zum kleinsten Teil den guten Einnahmen aus verkauftem Wein zuzuschreiben. M. 1,302,778.— sind mit 3 bis 12 monatlicher Kündigung ausgestattet, während M. 931,824.— die auf laufender Rechnung stehen, zum größten Teil sofort fällig sind. An leicht greifbaren Mitteln werden dagegen M. 1,271,139.— in bar, kurzfristigen Reichsschatzanweisungen, Wechseln, Wertpapieren und Bankguthaben ausgewiesen. Der Geschäftsstand ist wieder sehr flüssig und der Verein vermag auch jetzt großen Geldansprüchen mit Ruhe entgegenzusetzen. Zu berücksichtigen ist noch, daß über 1/2 Million seiner Außenstände durch börsengängige Wertpapiere gedeckt sind. Wie früher, bestehen die eigenen erlässlichen Wertpapiere meistens aus Reichs- und preussischen Schatzanweisungen, sowie aus verlosbaren Hypothekendarlehenbriefen. Trotzdem wurden auch diesmal größere Abrechnungen vorgenommen, die nach Berechnung der Vermittlungsgebühren für Kriegsanleihe usw. M. 3436.— ausmachten. Die Zinssätze blieben während des Jahres unverändert. Sie betragen für Credite 5 1/4%, in gewissen Fällen bei Kriegsanleihebescheinigungen 5%, für Sparkasse 3 1/2—4% und für Guthaben in provisionsfreier laufender Rechnung, auch Scheckkonten 3 1/2%. Bei den 5 ersten Rechnungen der Kriegsanleihe war der Verein mit M. 2,838,000.— beteiligt, die auf etwa 1000 Zeichner entfielen. Trotz weitgehender Freigabe ungekündigter Gelder haben nicht, wie oben erwähnt, ansehnlich zugenommen. Wohlgerichtet steht der Verein für die im Gange befindliche 6. Kriegsanleihe da. Wieder bietet er seinen Mitgliedern und sonstigen Geschäftsfreunden die seitherige Erleichterung zur Zeichnung. In der Generalversammlung wurde bei Verteilung einer Flugschrift zu recht zahlreicher Beteiligung an ihr aufgefordert. Möge diese Mahnung beherzigt werden und jeder mitteilen dem Vaterland auch jetzt wieder durch Beileger der nötigen Mittel den Sieg zu sichern. Damit auch kleine Sparer sich beteiligen können, gibt der Verein Anteile von M. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— aus. An die Mitglieder erging auch jetzt wieder die Bitte, in vaterländischem Interesse sich des bargeldlosen Verkehrs bei ihren Zahlungen zu bedienen und auch bei ihren Belannten auf Einschränkung des Barverkehrs hinzuwirken. Als Mittel zu diesem Zwecke wolle sich jeder ein Bankkonto errichten lassen und die Ordnung seiner Verpflichtungen durch Verrechnungsschecks und Ueberweisungen vornehmen. Entsprechende Formulare gibt der Verein kostenlos ab. Der verlesene Bericht des Verbandvorsitzers, Herrn Gustav Seibert, Wiesbaden, der Ende Oktober vorigen Jahres eine Prüfung der Geschäftsführung des Vereins vornahm, lautet wieder sehr anerkennend und gab Herrn Louis Bruns Veranlassung, Vorstand und Aufsichtsrat unter Beifall der Versammlung für die gute Verwaltung zu danken. Als Aufsichtsratsmitglieder wurden die Herren Johann Klein Fabrikant in Johannisberg, Jakob Rehbar, Rentner in Mülheim und G. M. Winkel, Brauereibesitzer in Oestrich wiedergewählt. In die Kommission zur Einschätzung der Aufsichtsratsmitglieder wurden durch Zusage die Herren Eduard Wegner in Geisenheim, Louis Bruns in Rüdesheim und Adam Giese in Oestrich wiederberufen. Als Höchstgrenze für die Annahme fremder Gelder wurden M. 3,000,000.— festgesetzt. Hierauf wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen, nachdem er ihr für die erwiesene aufmerksame Teilnahme an den Verhandlungen gedankt hatte.

Geisenheim, 20. März. Am 15. März ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnisse aus Drogen in Kraft getreten. Hierdurch wird für eine große Anzahl von Drogen und Drogenerzeugnissen die in der Bekanntmachung im

einzelnen aufgezählt sind, eine Meldepflicht eingeführt, sobald die Vorräte eine bestimmte, bei den einzelnen Stoffen in der Bekanntmachung vermerkte Menge übersteigen. Die Meldungen sind für die am 15. März und 15. September eines jeden Jahres vorhandenen Bestände bis zum 1. April und 1. Oktober zu erstatten. Die erste Meldung ist demnach bis zum kommenden 1. April an die Medizinal-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin zu richten.

Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß über eine bestimmte kleinere Anzahl der meldepflichtigen Drogen und Drogenerzeugnisse ein Lagerbuch zu führen ist. Eine Beschlagnahme der Drogen ist nicht erfolgt, sodaß der Handelsverkehr mit ihnen unbeschränkt ist.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, durch welche die früheren Bestimmungen über Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen oder Erzeugnissen aus Drogen vom 20. Januar 1916 aufgehoben werden, ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Geisenheim, 20. März. Am 15. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten durch die alle Treibriemen beschlagnahmt werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummiregenerat, Wolata, Guttapercha, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Wolle, Kunstwolle, Kameelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir und sonstigen Haaren, Hanf, Flach, Jute und anderen Pflanzenfasern hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch Fallhämmerriemen, Transportbänder, Elevatorgurte, sowie lederne Mund- und Kordelschnüre angesehen. Nicht betroffen werden lediglich Papierriemen, die nicht mehr als 10 vom Hundert der vorgenannten Faserstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Besitzer nicht mehr als 4 kg. beträgt.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die die weitere Verwendung der Treibriemen, die sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung in Gebrauch befinden, zu ihrem bestimmungsgemäßen Zweck im bisherigen Betriebe erlaubt.

Die Veräußerung und Lieferung der beschlaggenommenen Treibriemen ist jedoch, soweit sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Besitz eines Händlers oder Verbrauchers befinden, nur an die Kriegsgüter-Attiengesellschaft in Berlin, im übrigen nur dann zulässig, wenn der Erwerber von der Riemen-Freigabe-Stelle in Berlin W. 35, Potsdamerstr. 122a/b, einen auf ihn ausgestellten Bezugsschein erhalten hat. Die Veräußerung von Treibriemen, die sich im Besitz eines Herstellers befinden, darf nur nach den näheren Bestimmungen der Riemen-Freigabe-Stelle erfolgen. Auch die Abfälle der beschlaggenommenen Treibriemen fallen unter die Beschlagnahme. Sie dürfen zur Wiederherstellung und Ausbesserung von Treibriemen in eigenen Betrieben verwendet werden. Ihre Veräußerung ist jedoch nur an bestimmte in der Bekanntmachung bezeichnete Stellen zulässig.

Gleichzeitig mit der Beschlagnahme ist eine Bestandserhebung aller Treibriemen angeordnet worden. Die Meldungen über den am 12. März 1917 vorhandenen Bestand sind bis zum 15. April und, soweit Betriebe mehr als 300 Treibriemen in Benutzung haben, bis zum 30. April an die Riemen-Freigabe-Stelle auf den amtlichen Meldescheinen zu richten. Ebenso muß jeder Meldepflichtige ein Lagerbuch über seine Vorratsmengen an Treibriemen führen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, deren einzelne Bestimmungen für alle in Betracht kommende Kreise von Wichtigkeit sind, ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

6. Kriegsanleihe. Die Nassauische Sparkasse hat den Zinsfuß für Lombarddarlehen, welche zur Bezahlung bei ihr geeigneter 6. Kriegsanleihe aufgenommen werden, ab 1. April d. J. auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt. Kommen Landesbank-Schuldverschreibungen zur Verpfändung, so werden nur 5 Prozent berechnet.

Kriegsanleihe-Versicherung. Um die hauptsächlich kleineren und kleinsten Zeichnungen im Rahmen des ihr zustehenden Wirkungskreises noch mehr als bisher zu fördern, hat die Nassauische Landesbank in Verbindung mit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt eine neue Maßnahme die Kriegsanleihe-Versicherung eingeführt. Diese Einrichtung ermöglicht es jedem Gesunden, ohne augenblickliche Mehraufwendung seine Anleihezeichnung auf den 5fachen Betrag zu steigern. Wie aus den Prospekten zu entnehmen ist, hätte z. B. ein 33-jähriger Zeichner der 1.000 M. Kriegsanleihe zeichnen will, jetzt nur einmalig 196 M. 1/3 des auszuwendenden Kaufgeldes einzuzahlen und vierteljährlich bis zu seinem Tode, längstens jedoch 12 Jahre lang, eine Zahlung von 13,50 M. leisten. Diese Möglichkeit im Laufe von längstens 12 Jahren die der Zeichnung entsprechende Summe als allmählich zu entrichten während sie sonst in einigen Monaten aufgebracht werden muß, wird für vielen einen mächtigen Anreiz bilden. Das ist aber nicht der einzige Vorteil der Anleihe-Versicherung. Die Stärke des ganzen Versicherungssplanes besteht viel sicherer darin, daß der beabsichtigte Zweck sich oder seinen Hinterbliebenen den Besitz der Anleihe zu sichern auf jeden Fall erreicht wird einerlei ob der Zeichner den Ablauf der zwölf Jahre erlebt oder nicht. Bei vorzeitigem Ableben des Zeichners nach Ablauf der bedingungs-gemäßen Wartzeit von einem Jahre (im Todesfälle während des ersten Jahres wird nur ein entsprechender kleinerer Teil der versicherten Leistung fällig) fallen nämlich alle weiteren Zahlungen weg und den Hinterbliebenen wird die volle ursprünglich gezeichnete Anleihe ausgehändigt. Die höchste zulässige Zeichnungssumme ist auf M. 2.500. festgesetzt. Eine ärztliche Untersuchung ist nicht erforderlich. Alles weitere ist aus dem Prospekt und den diesbezüglichen für den Zeichner sehr günstigen Bedingungen, die jeden Interessenten zur Verfügung stehen, ersichtlich. Auskunft erteilen sämtliche Stellen der Nassauischen Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt ferner: die Vertreter dieser Anstalt sowie die sämtlichen Sparkassen und Genossenschaften im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Vom Mittelrhein, 18. März. Der Wasserstand des Rheines hat sich in den letzten Tagen ganz wesentlich erhöht und zwar bereits auf dem Oberrhein und so fortlaufend bis zum Mittelrhein herunter. Die Erhöhung betrug am Oberrhein immerhin einen halben Meter und ebensoviel auch am Mittelrhein wo der Finger Regel fast wieder zwei Meter aufweist. Für den Schiffsverkehr ist eine nach-

haltige und ausgiebige Erhöhung von großem Vorteil, da dann die noch lagernden Kohlenmengen von der Ruhr bergwärts gebracht und die zur Verfügung stehenden Leerfähne in weitergehenden Maße als bis jetzt ausgenutzt werden können. Im Rhein-Herne-Kanal liegen übrigens noch viele Schiffe mit Kohlen die abgeschleppt werden sollen. Mit der wärmer werdenden Witterung darf man doch auf eine Schnee- und Eisschmelze und damit auch auf die wünschenswerte Erhöhung des Wasserstandes die auch der aufzunehmenden Schifffahrt auf dem Gebiete des Oberrheins von Straßburg aus nach der Schweiz dienlich sein muß, gerechnet werden.

Kamp 18. März. Im Rheine ist hier eine weibliche Leiche gefunden worden. Man nimmt an, daß sie etwa sechs Wochen im Wasser gelegen hat. Sie trug einen Trauring mit den Zeichen H. R. 3. 12. 97 und eine Brosche mit dem ausgeprägten Bild St. Georg. Das Alter der Toten dürfte etwa 45 Jahre betragen. Ueber die Persönlichkeit konnte näheres noch nicht ermittelt werden.

St. Goarshausen, 18. März. Die hier im Hafen liegende Schiffsbrücke ist herausgeschleppt worden. Sie wird in drei Teilen abgeschleppt. Das Abschleppen geschieht durch die Schleppdampfer Fendel Nr. 12 u. 21 und den Dampfer Vabische Akt.-Gesellschaft Nr. 10 früher Gutsjahr. Das Eis im Hafen wurde beim Herausziehen von den die Arbeit leistenden Mannschaften ruhig betreten und konnte sogar noch Schlittschuhlaufen dienen. Auch in andern mittelhessischen Häfen liegt das Eis noch fest und ruhig, ein gewiß seltener Fall um diese Jahreszeit.

Privatelegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 20 März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem der feindlichen Besetzung preisgegebenen Gelände zu beiden Seiten der Somme und der Duse, verliefen mehrere Gefechte von Infanterie- und Kavallerieabteilungen verlustreich für den Gegner.

Die Verlegung des in jener Gegend ausersehenen Kampffeldes macht es zur Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen, was dem Feinde später für seine Operationen zum Vorteile sein könnte.

Im Opyernbogen holten unsere Erkunder 12 Engländer aus ihren Stellungen.

Zwischen Lens und Arras war zeitweise die Artillerietätigkeit lebhafter.

Auf dem linken Maasufer richteten die Franzosen heftige Angriffe gegen die von uns am 18. März gewonnene Stellung. Sie sind überall abgewiesen worden.

Auf der Höhe stießen aus eigenem Antrieb eine von unseren Kompagnien dem weichenden Feinde nach und entriß ihm ein weiteres 200 Meter breites Grabenstück, dessen Besatzung, 25 Mann gefangen genommen wurden.

Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hart südlich des Rhein-Rhone-Kanals fielen 20 Franzosen in unsere Hände.

Im Luftkampfe wurden 13, durch Abwehrgefechte 2 feindliche Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

In einigen Abschnitten stärkere Gefechtstätigkeit als an den Vortagen.

Von Streifen an der Beresina und am Stochod brachten unsere Aufklärungsabteilungen 23 Russen gefangen ein.

Mazedonische Front.

Die nun seit 9 Tagen währenden Kämpfe zwischen Ochrida- und Presbafsee sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir, hat auch gestern den Franzosen keine Erfolge gebracht. Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front sowohl in der Seenenge als auch im Norden von Monastir vor. In unserem Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampfe sind alle Angriffe gescheitert. Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr tapfer geschlagen.

Nördlich des Doiransees wurden mehrere englische Kompagnien durch Artilleriefeuer zersprengt.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 20. März. WTB. (Amlich)

Eins unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Morast hat am 19. März im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der Dantonklasse durch Torpedoschuß versenkt. Das Linienchiff, das Zickzackkurs fuhr, legte sich sofort nach dem Treffer scharf über und kenterte nach 45 Minuten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Pflanzt Frühgemüse!

Wie man das Land zu bearbeiten hat.

Der Boden muß frisch, locker und tiefgründig sein! Am besten eignet sich zum Frühgemüsebau humoser Sandboden, da dieser tiefgründig und durchlässig zugleich ist. Auch guter Humusboden ist dazu besonders geeignet. Dieser Boden verliert nämlich schnell die übermäßige Winterfeuchtigkeit und wird warm. Besonders vorteilhaft ist der Anbau von Frühgemüse da, wo der Sand leicht gegen Süden geneigt ist. Auch da, wo der Garten auf der Ost-, West- oder Nordseite durch Gebäude, größere Hecken, Bretterzäune und dergleichen geschützt ist, sind die erforderlichen Bedingungen an gute Lage erfüllt. Diese günstigen Lageverhältnisse müssen noch durch Schutzvorrichtungen gegen kalte Nächte und Risse erhöht werden.

Das zur Frühgemüsezeit verwendete Land muß auf 35 Zentimeter Tiefe umgebrochen werden. Man düngt den Acker mit 8 Zentnern Mist. Vor dem Umgraben im Frühjahr streut man noch auf einen Acker 4 Kilo Superphosphat und 4 Kilo 40prozentiges Kalisalz. Da es in diesem Jahre an Gießwasser fehlt, muß man sich mit Jauche behelfen, die man verdünnt als Düngung an trübem und regnerischen Tagen anwendet.

Da durch die Jauchedüngung das Gemüse sehr stark getrieben wird, wird es schwammig und unschmackhaft. Die Kartoffeln sehen bei Jauchedüngung wenig Knollen, die Erbsen und Bohnen aber wenig Schoten an. Ein vorzüglicher Dünger ist der Peruguano, den man zur Hälfte untergräbt, zur anderen Hälfte beim Säen oder Pflanzen verwendet. Als Kopfdüngung kann schwefelsaures Ammoniak verwendet werden. Bei Frühkartoffeln gibt man drei Finger voll in das Pflanzloch, doch so, daß die Kartoffel nicht von dem Düngstoff berührt wird. Die anderen Gartengewächse erhalten die erste Gabe bald nach dem Aufgehen, also noch vor dem ersten Hacken und Schaufeln. Der Dünger wird behutsam an die Reihen gestreut. Die Pflanzen dürfen nicht berührt werden.

Durch das Hacken wird der Düngstoff in den Boden gebracht, wo er durch Feuchtigkeit und Wärme zerfällt wird. Dasselbe Verfahren wiederholen wir beim zweiten Hacken. Will man Niesenerträge erzielen, so gibt man noch eine dritte Gabe. Von Mitte

August ab wird die Düngung unterlassen. Bei Bohnen giebt man in die Pflanzlöcher Jauche und pflanzt dann erst die Bohnen, denn sonst wäre die Jauche sehr gut. Vor der Saat oder Pflanzung muß das Land häufig gelockert werden. Besonders zu empfehlen ist häufiges Hacken. Dadurch wird der Boden nicht nur unkrautrein, sondern auch locker gehalten — eine Hauptbedingung bei der Frühgemüsekultur.

Frühkartoffeln: Große Rosen, Kaisertrone sind die besten Sorten. Um recht frühe Speisekartoffeln zu erhalten, werden die Knollen in einem hellen, warmen Raum, nicht im kalten Keller, vorgezogen. Ich benutze dazu die Küche. Die Knollen werden in flache Kästen mit der Spitze nach oben gestellt. In einem Kasten dürfen höchstens zwei Schichten Kartoffeln lagern. In etwa 14 Tagen werden die Augen gleichmäßig ausgetrieben sein und dicke, kurze, violette Triebe angelegt haben. Diese vorgekeimten Knollen, deren Keime nicht länger als fingergliedlang sein dürfen, da sie sonst leicht ausbrechen, werden im April ausgepflanzt. In südlichen Gärten richtet man an Gebäuden, Mauern oder Planken ein 1 Meter breites Beet mit gut gedüngter Erde her. Um die Erde zusammenzuhalten, umgibt man das Beet mit schmalen Brettern. Mit dem Spaten werden die Kartoffeln mit den Keimen nach aufwärts eingesetzt und leicht mit Erde bedeckt. Die gekeimten Kartoffeln müssen beim Auslegen recht weit sein. Bei vorkommenden Frösten und kalten Winden deckt man das Beet mit Stroh- oder Strohmatten. Einfacher ist es, gut gelöstes Papier auf leichte Holzrahmen zu nageln, die ohne Schaden tagelang über dem Beet liegen können, da sie leicht durchlässig sind. Vor einem Schaffall zog ich zwei Reihen Frühkartoffeln (Kaisertrone) und fünf Reihen Erbsen (Bunder von Amerika) in vorzüglicher Beschaffenheit. Gegen das Erfrieren können die jungen Triebe auch wiederholt mit Erde bedeckt werden, da sie leicht durchwühlen. Auf diese Weise erhalten wir Frühkartoffeln schon in der dritten Juniwöche, spätestens aber im Juli.

Erbsen: Die besten Früherbsen sind Plattunde Sorten, z. B. Maildünigin, Saxonie, Ruhm von Biele, Grüne Folgererbe. Die Erbsen gedeihen am besten auf solchem Land, das vor zwei oder drei Jahren frisch

geungt wurde. Auf frisch gedüngtem Land können sie ins Kraut und ergeben wenig Schoten. Die Erbsen sät man Anfang März in Reihen, die 40 Zentimeter Abstand haben. Entweder sät man die Samen einzeln, wenige Zentimeter voneinander entfernt, oder 3 auf Fingerlänge entfernt. Sie werden so tief gesät, daß beim Abrechen keine Körner herausgetraut werden. So sind sie vor Vogelfressen geschützt. Die jungen aufstehenden Triebe können wiederholt mit Erde bedeckt werden. Später werden sie von den Bohnen nicht mehr abgefressen, da sie einen bitteren Geschmack haben. Die hochwachsenden Sorten werden durch Reiser gestieft. Neuerdings wird ein Dreier empfohlen, daß man zwischen je 2 Reihen Erbsen die Erbsen brauchen viel Licht. Es dürfen aber zwei Reihen nebeneinander stehen. Die Pflanzräume zwischen den übrigen Erbsenreihen müssen Beete betragen, die mit niedrigem Gemüse bepflanzt werden. Man kann auch die Erbsen in Kästen treiben lassen. Haben sie 3 bis 4 Blätter entwickelt, dann werden sie ins Freie gepflanzt.

Bohnen: Die besten Buschbohnen sind: Weiße Riesen, Alpha, Sacha; Stangenbohnen: Bismarck, Von Karlos; Wachsbohnen: Ideal, Peter, Wachs, Mont'or. Die Buschbohnen sät man Anfang April nach dem Auspflanzen der übrigen Frühgemüse, 6 bis 7 Samen in Töpfen von 10 Zentimeter Lichter Breite in gute Komposterde. Töpfe werden ins Mistbeet gesetzt und später der Abhärtung, Anfang Mai, wenn keine Fröste zu befürchten sind, ins freie Land gepflanzt. Wenn sie ins freie Land direkt gesät, so darf das erst im Mai erfolgen. Die Entfernung der Reihen beträgt 50 Zentimeter, in den Reihen sollen die Pflanzlöcher 40 Zentimeter voneinander entfernt sein. Die Töpfe sind 4 Zentimeter tief. In jedes Loch kommen 3 Samen. Wird enger gesät, so beschatten sich die Pflanzen gegenseitig und geben keine Schoten an. Die Schoten müssen geerntet werden, wenn sie beim Wiegeln durchbrechen und noch keinen Körneranfang zeigen.

Insertate haben in der Eisenbahnzeit den besten Erfolg

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. ds. Mts., kommt in sämtlichen Kolonialwarenhandlungen mit Ausnahme von Karl Mittel der

Haushaltungszucker

für den Monat März in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf

Nr.	1-200	der Zuckerart von 8-9 Uhr
	201-400	" " 9-10 "
	401-600	" " 10-11 "
	601-800	" " 11-12 "
	801-1015	" " 12-1 "

Auf die Person entfallen 700 Gramm.

Bemerkung wird, daß der Zucker nur unter Vorlage der ganzen Zuckerkarte verabfolgt wird und daß die einzelnen Felder nur von dem Geschäftsinhaber oder dessen Personal abzutrennen sind.

Auf einzelne Abschnitte oder solcher anderer Monate darf kein Zucker zugewiesen werden.

Geisenheim, den 20. März 1917.

Der Beigeordnete:
Kremer.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 29. März ds. Js. vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, kommen im Geisenheimer Stadtwalde, Distrikt Weibersborn und Vogberg zu Versteigerung:

128 Eichen-Stämme von 106,71 Festmtr.	
6 Buchen- " 5,90	
44 Nadelholz-Stämmen und Stangen von 4,50 Festmtr.	
10 Kmr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz	
83 " Buchen-Scheitholz	
14 " Buchen-Knüppelholz	
33 " Buchen-Reisernüppelholz und	
200 Wellen an liegenden Reisern.	

Der Anfang wird im Weibersborn gemacht.

Geisenheim, den 15. März 1917.

Der Magistrat:
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäss § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl. Hilfsdienst.

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur sofortigen freiwilligen Meldung hilfspflichtiger, nichtwehrpflichtiger Kraftwagenführer mit dem Führerschein IIIb aufgefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der Heimat verbleibende Ueberschuß kommt zur Verwendung für die besetzten Gebiete und die Etappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Vorlegung des Führerscheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. Abt. für vaterl. Hilfsdienst, Marienstr. 17 zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk) oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 44) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landeshankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März d. Js.

Neu eingeführt:

Kriegsanleihe-Versicherung

(Steigerung der Zeichnung auf den 5fachen Betrag ohne augenblickliche Mehraufwendung.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle, Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Fussiappen, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten.

Am 15. 3. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Treibriemen“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Am 1. 3. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Druckmaschinen fertigt schnellstens Buchdruckereier

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205

Im Zickelschlachten empfiehlt sich
Franz Areher.

Heft- u. Streufrost zu verkaufen.
G. Dillmann.

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,80
100 " " 3 " 2,30
100 " " 3 " 2,30
100 " " 42 " 4,20
100 " " 62 " 6,20
Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.
Zigaretten prima Qualitäten von 100.- bis 200.- M. p. 100.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
BERLIN, Brunnenstr. 17.

Pfähle, Weinbergstachel, verschiedene Dimensionen, Baumstüben u. Pfähle
zu haben bei
Gregor Dillmann, hier

Dahnen-Extrakt
" = Suppenwürfel
per Stück 4 Pfg.
eingetroffen bei
Dillmann Marktstr.

Geisenheim a. Rhein

Institut St. Josef der Ursulinen.

Zehnklassige höhere Mädchenschule und Pensionat. Gründlicher Unterricht in den wissenschaftlichen und technischen Fächern. — Haushaltungskursus. — Beginn des Sommersemesters am 19. April.

Nähere Auskunft erteilt:

Die Oberin.

Besuchskarten
Buchdruckerei Jander

Eine Rante
Ruhnung
hat abzugeben
Haasenstraße 3.